Die ersten 25 Jahre des Königl. Andreas-Realgymnasiums.

Von Professor Oestern.

Das Andreas-Realgymnasium, dessen Name an den früheren Zusammenhang mit dem Gymnasium Andreanum erinnern soll, besteht als solches seit Ostern 1885. Als Zweig des Andreanums hat es sich aus kleinen Anfängen entwickelt. In den Klassen Quarta, Tertia und Sekunda wurden schon vor dem Jahre 1849 Parallelstunden in den Realien für diejenigen erteilt, welche einen praktischen Beruf ergreifen wollten. Dann richtete man zu Michaelis des genannten Jahres selbständige Realklassen ein, die dritte, die zweite und erste Realklasse der Quarta, Tertia und Sekunda entsprechend. Nachdem 1864 eine der Quinta entsprechende vierte Realklasse und Ostern 1868 eine Prima hinzugefügt war — die übrigen Klassen erhielten nun die Namen Sekunda usw. bis Quinta der Realschule — wurden die Realklassen durch Verfügung vom 21. Oktober 1868 als eine Realschule erster Ordnung anerkannt.

Ein Ministerialerlaß vom Dezember 1870 gestattete den Abiturienten der Realschule erster Ordnung die Immatrikulation bei der philosophischen Fakultät; man hoffte damals fest, daß bald weitere Berechtigungen folgen würden. Hauptsächlich wohl auf Grund dieser Erwartung nahm die Zahl der Realschüler so sehr zu — auch der Besuch des Gymnasiums war ein wesentlich grösserer geworden —, dass die vorhandenen Räume in dem Ostern 1869 bezogenen Neubau am Friesentore bald nicht mehr ausreichten. Um diesem Übelstande abzuhelfen, wurde schon im Anfange der siebziger Jahre eine Trennung von Gymnasium und Realgymnasium ins Auge gefaßt, aber zeitweilig wieder aufgegeben. Nach langen, oft unterbrochenen Verhandlungen kam endlich im Herbst 1883 ein Vertrag zwischen dem Magistrat der Stadt Hildesheim und der Kgl. Staatsregierung zum Abschluß; in ihm verpflichtete sich die letztere, das Andreanum in zwei selbstständige Anstalten zu trennen, dafür versprach die Stadt Hildesheim, das ehemalige Gewerbeschulgebäude am Dammtor auszubauen und zur Aufnahme des Realgymnasiums an den Staat abzutreten. Der Anbau wurde im Jahre 1884 begonnen und rechtzeitig vollendet, so dass am 15. April 1885 die feierliche Einweihung des Schulgebäudes stattfinden konnte. In Gegenwart von Vertretern der Behörden und zahlreicher Zuhörer, sowie der Lehrer und Schüler des Realgymnasiums eröffnete der Kgl. Provinzialschulrat Dr. Breiter die neue Anstalt, führte den bisherigen Oberlehrer am Andreanum Kalckhoff als Leiter der Anstalt ein (dessen Ernennung zum Kgl. Gymnasialdirektor erfolgte am 10. Juni 1885) und verpflichtete ihn und die Mitglieder des Lehrerkollegiums durch Handschlag (es waren die Oberlehrer Borchers, Dr. Grumme, Dr. Timme, die Realgymnasiallehrer Loebnitz, Oestern, Dr. Vogeler, Flörke, der Hilfslehrer Flöckher und die Elementarlehrer Dorenwell und Westermann, sowie der Gesanglehrer Kühn).

Die Zahl der Schüler betrug in den 8 Klassen von Sexta bis Prima 183, sie war seit Mitte der siebziger Jahre immer geringer geworden. Da die erwarteten Berechtigungen aus-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geblieben waren, so hatte sich — wie wohl stets bei einer Doppelanstalt — die grössere Zahl der Schüler der Seite zugewendet, welche die meisten Berechtigungen bot. Von den 183 Schülern waren 83 in IV und U III, in den übrigen 6 Klassen befanden sich also nur 100 Schüler. Den geringsten Besuch zeigten die oberen Klassen, was auch noch mehrere Jahre so blieb.

Für die drei unteren Klassen war der Lehrplan des Gymnasiums beibehalten (eine Änderung trat hierin erst Ostern 1891 ein), ein Übertritt in diesen Klassen vom Gymnasium zum Realgymnasium und umgekehrt bot deshalb keine Schwierigkeiten. Mehrfach traten Ostern in U III Schüler bei uns ein, die bis dahin aus äußeren Gründen das Gymnasium besucht hatten; dazu kamen dann solche, die dem in U III beginnenden Griechisch keinen Geschmack abgewinnen konnten und noch im Laufe des Schuljahres übertraten. Privatschulen und gehobene Schulen der Umgebung Hildesheims bereiteten ihre Schüler ebenfalls bis Tertia vor. Dadurch erklärt sich die bald eintretende Überfüllung von U III und O III. Ostern 87, als die bei der Eröffnung vorhandenen Untertertianer nach U II gekommen waren, befanden sich in der vereinigten Sekunda 41 Schüler; die bisher nur in Französisch, Mathematik und Naturwissenschaften besonders unterrichteten beiden Abteilungen wurden nun wegen der grossen Schülerzahl auch in den meisten andern Fächern getrennt. Ermöglicht wurde diese Trennung dadurch, daß Herr Dr. Denker*), der Ostern 86 als Probekandidat eingetreten war, nach Beendigung seines Probejahres 11 Stunden übernahm.

Ostern 1888 hatten die Tertien 93 Schüler, es wurde deshalb eine Gesamttertia ausgeschieden, in der bis auf Englisch und Mathematik der Unterricht gemeinsam war. Da die drei Hilfslehrer Flöckher, Dr. Denker und Dr. Busse (Probekandidat an der Anstalt von Michaelis 86 bis 87) nicht vollbeschäftigt waren, so konnten sie die durch diese Trennung hinzukommenden Stunden übernehmen.

Im Sommer wurde Obl. Borchers durch Patent vom 6. Juni 88 zum Professor ernannt.

Das Schuljahr 1889 brachte grosse Störungen und erhebliche Veränderungen. Bei seinem Beginn trat der erste ordentliche Lehrer Loebnitz in den Ruhestand. Er war seit 1847 Lehrer am Andreanum und trat bei der Trennung mit zum Realgymnasium über. In Anerkennung seiner treuen Dienste wurde ihm bei seinem Scheiden der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Infolge seines Abganges rückten die ordentlicheu Lehrer in die nächsthöheren Stellen auf und der wissenschaftliche Hilfslehrer Flöckher erhielt die letzte ordentliche Lehrerstelle. Als Hilfslehrer traten Dr. Koch und Dr. Doehler ein. Die Zahl der Untersekundaner war auf 49 angewachsen, deshalb wurde die Untersekunda in zwei Parallelklassen geteilt, die nur in einigen Fächern vereinigt blieben.

Ein harter Schlag traf die Schule im Herbst 89. Professor Borchers, der schon im Januar längere Zeit durch Krankheit am Unterricht gehindert war, erhielt zu Beginn des Schuljahres Urlaub zu einer Badekur; die Quellen Karlsbads brachten ihm nicht die gehoffte Genesung, bald nach seiner Rückkehr erkrankte er wieder und verschied am 10. September zu Andreasberg, wo er Heilung gesucht hatte. In dem Nachrufe heisst es: „Liebe zu dem ihm anvertrauten

*) Als wissenschaftliche Hilfslehrer, Probekandidaten, zum Teil auch nur aushilfsweise, sind außerdem an der Anstalt die folgenden Herren tätig gewesen: Erythropel, Stoffregen, Petersen, Budde, Harstrick, Fleischhauer, Dr. Bührig, Rothfuchs, Dr. Ludewig, Helmke, Böhme, Harzmann, Freytag, Schottel, Pastor a. D. von Tiling, Dr. Flügge, Kohlschütter, Bohne, Ey, Dr. Gerken, Knigge, Dr. Haynel, Dr. Roeder, Wilde, Reingardt, Dr. Polzin, Dr. Pol, Dr. Trommsdorff, Plath, Dr. Capelle, Dr. Brandes, Söhl, Scheling, Kleuker, Peters, Thies, Niedermeyer, Nowaczkiewicz, Osten und Eckermann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lehramte, Liebe zur Anstalt, Liebe zur Jugend war ein tiefgehender Grundzug seines biederen und geraden Charakters, ohne Falsch. Durch seine wahrhaft kollegialische Gesinnung, seine Bereitwilligkeit zu unterstützen und auszuhelfen, sein reiches vielseitiges Wissen war er seinen Amtsgenossen stets ein treuer Berater und Helfer, durch seine Freundlichkeit und sein Verständnis für jugendliches Wesen den Schülern ein wohlwollender väterlicher Freund."

Da in den Sommerferien auch noch die Herren Dr. Vogeler, Dr. Koch und Dorenwell erkrankten, so wurden die Ferien um 1½ Woche verlängert, aber auch dann war keiner von ihnen wiederhergestellt. Zur Aushilfe trat bis Michaelis der Kandidat des höheren Lehramts Schöll ein, die Untersekunden wurden vorübergehend wieder zusammengelegt, und die dann noch übrig bleibenden Stunden übernahmen die anderen Lehrer. Dr. Vogeler und Dr. Koch traten im Laufe des Sommers wieder ein und Herr Dorenwell zu Michaelis, dieser erkrankte aber bald wieder und mußte bis zum Schluß des Schuljahres beurlaubt werden.

Das Schuljahr 1890 begann mit der Einführung von Oberl. Dr. Mushacke, der an die Stelle des nach Hannover versetzten Oberl. Dr. Grumme trat, sowie der Hülfslehrer Dr. Pleines und Cramer; die ordentl. Lehrer rückten in die nächst höheren Stellen auf, und Dr. Koch erhielt die letzte ordentl. Lehrerstelle. Die Trennung der Tertien wurde so geändert, daß neben einer OIII zwei Untertertien bestanden.

Die Feier des Sedantages fand in diesem Jahre zum ersten Male auf der Marienburg statt. Da sich seitdem eine feste Tradition für die festliche Begehung dieses vaterländischen Gedenktages herausgebildet hat, so möchte ich kurz darüber berichten. In den ersten beiden Jahren nach der Trennung nahmen wir am 2. September an den vom Andreanum mit Sonderzug veranstalteten Ausflügen in den Harz und nach den Weserbergen teil. 1887 war am Morgen ein Schulaktus, nachmittags zog die ganze Anstalt mit Musik zum Klingenberge, dort wurde nach Wettspielen verschiedener Art ein von Dr. Vogeler gedichtetes Festspiel von Schülern aufgeführt, dann erfolgte, nach Krönung der Sieger, der Rückzug zur Stadt. Diese Feier hatte bei Lehrern und Schülern großen Beifall gefunden; leider war der Platz auf dem Klingenberge recht beschränkt und würde bei der stetigen Zunahme der Schülerzahl in den folgenden Jahren nicht mehr ausgereicht haben. Da ein anderer in der nächsten Umgebung von Hildesheim gelegener, für die Feier geeigneter Platz nicht vorhanden war, wählte man die Marienburg bei Nordstemmen, die leicht mit der Bahn zu erreichen ist. Von 1890 an ist hier mit nur wenigen Unterbrechungen (1892 fiel die Feier wegen der Choleragefahr und 1901 wegen Landestrauer aus) das Sedanfest gefeiert. Mit Musik und wehenden Fahnen (aus zahlreichen Beiträgen früherer Schüler und einer Sammlung unter den Lehrern und Schülern war 1885 eine wertvolle gestickte Schulfahne angeschafft; die Klassen besitzen einfache Fahnen mit den Farben der Klassenmützen) zieht die gesamte Schule mittags zum Bahnhofe, geht von Nordstemmen zur Marienburg hinauf, wo für jede Klasse ein mit Kaffee und Kuchen besetzter Tisch bereit ist. Nach der Aufführung eines geeigneten Festspieles veranstalten die einzelnen Klassen unter Leitung ihrer Klassenlehrer Wettspiele. Die Sekunden und Primen haben Adlerschießen mit der Armbrust, die mittleren Klassen schießen mit den Bogen nach der Scheibe, Sacklaufen, Eierlaufen, Topfschlagen und ähnliches beschäftigt die anderen. Nach Beendigung dieser Spiele bleibt für die größeren Schüler noch ein Stündchen Zeit zum Tanz. Um 7 Uhr erfolgt der Rückmarsch nach Nordstemmen und von dort die Rückfahrt nach Hildesheim. Die für die Sieger ausgesetzten Preise werden ihnen am nächsten Tage in der Schule ausgehändigt. Die Vorbereitungen zu dem Feste erfordern mancherlei Arbeit, außerdem ist der Tag selbst hauptsächlich für die Klassenlehrer recht anstrengend, das wird aber reichlich aufgewogen durch die Freude der Schüler an dem Feste;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daß ihnen dieses auch später noch in angenehmer Erinnerung steht, beweist die Teilnahme zahlreicher früherer Schüler jedes Jahr von neuem.

Ostern 1891 wurde eine zweite O III eingerichtet, es waren also jetzt die drei Klassen U III, O III und U II doppelt vorhanden.

Eine neu gegründete 5. ordentliche Lehrerstelle erhielt Herr Dr. Hattendorf.

Ostern 1893 fand wieder ein größerer Lehrerwechsel statt; Prof. Mushacke, der den größeren Teil der letzten beiden Jahre durch Krankheit am Unterricht gehindert war, trat zum Andreanum über, Dr. Denker wurde als Oberlehrer in Stade angestellt und Dr. Pleines in Quakenbrück. An ihre Stelle traten Oberlehrer Pabstleben vom Gymnasium in Göttingen, Oberlehrer Klingemann vom Andreanum und Dr. Harzmann als Probekandidat. Bedeutungsvoll wurde das Jahr für die Schule durch die Einführung des sog. Altonaer Systems, die auf Veranlassung des Herrn Prov.-Schulrats Dr. Breiter erfolgte. Eine Erörterung der Vorzüge und Nachteile dieses Systems, das übrigens nur an wenigen Schulen eingeführt ist, und jetzt in Altona selbst durch das sog. Frankfurter System ersetzt wird, gehört nicht hierher. Erwähnen möchte ich nur, daß nach allgemeinem Urteil der in Betracht kommenden Lehrer die Schüler der unteren und mittleren Klassen eine viel größere Frische im Unterricht zeigten, seitdem in den unteren Klassen das Lateinische durch Französisch ersetzt worden war. Die Realschule, welche dem Realgymnasium angegliedert wurde, war wenig beliebt, die Eltern wollten im allgemeinen ihren Söhnen nicht die Möglichkeit nehmen, die Reifeprüfung zu machen und schickten sie deshalb nicht gern zur Realschule. Infolge ihres schwachen Besuchs nahm die Zahl der Schüler der Gesamtanstalt von Ostern 96 an, als die 3. Realklasse eingerichtet wurde, bis zur völligen Durchführung der Realschule ab; befanden sich doch Ostern 98 in den 3 Realklassen (U III bis U II) nur 39 Schüler, also nur wenig mehr als vorher allein in der zweiten U III. Ostern 99 wurde die erste Reifeprüfung an der Realschule abgehalten, nach ihrem günstigen Ausfall erfolgte die Anerkennung als lateinlose Realschule.

Die Zahl der Schüler war von 183 bei Eröffnung der Anstalt auf 390 im Anfange des Schuljahrs 93 angewachsen, für die dadurch nötig gewordene Vermehrung der Turnstunden reichte die Turnhalle des Gymnasiums, welche bisher vom Realgymasium mit benutzt worden war, nicht mehr aus, es wurde deshalb im Winter 93/94 die städtische Turnhalle für mehrere Stunden gemietet, im Sommer turnten die meisten Abteilungen auf dem Schulhofe. In ähnlicher Weise wie beim Turnen machte sich auch in der Anstalt ein Mangel an Klassenräumen unliebsam bemerkbar, das Schulgebäude enthielt im Erdgeschoß 6 und im ersten Obergeschoß 9 als Klassen benutzbare Zimmer. Im Anfange wurden gebraucht: Direktor- und Konferenzzimmer, je ein Zimmer für die Sammlungen, für Physik, Chemie und Zeichnen und 8 Klassenzimmer, zusammen 14, ein Zimmer stand also noch zur Verfügung. Bei der Trennung der Klassen wurde dieses zuerst in Benutzung genommen, darauf das Chemie- und zuletzt das Physikzimmer; als noch später auch die Prima geteilt wurde, mußte sogar der Zeichensaal als Klassenzimmer benutzt werden. Infolge davon entstanden ganz unleidliche Zustände, in den Zeichen-, Physik-, und Chemiestunden mußten die Schüler aus einer Klasse in die andere wandern, ein einfacher Tausch war oft nicht möglich wegen der verschiedenen Schülerzahl in den einzelnen Klassen, dadurch ergab sich eine störende Unruhe außer manchen anderen unangenehmen Begleiterscheinungen.

Zuerst wurde den Übelständen beim Turnen durch den Bau einer Turnhalle im Sommer 1894 abgeholfen, sie wurde im Januar 95 in Gebrauch genommen.

Ostern 1900 fand dann die Trennung der Prima statt, nun wurden die Zustände, wie erwähnt, unhaltbar. Ein Realgymnasium, das weder einen Klassenraum für Zeichnen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

noch für Physik und Chemie zur Verfügung hat, gehört jedenfalls zu den Seltenheiten. Der Kultusminister hatte die Absicht, diesen Unzuträglichkeiten durch Einziehung der Realschulklassen abzuhelfen. Auf eifriges Betreiben der Stadt Hildesheim, die dann in die Notwendigkeit versetzt gewesen wäre, selbst eine Realschule zu gründen, gelangte der Plan nicht zur Ausführung; die Stadt erklärte sich bereit, für den nötigen Platz zu sorgen, wenn der Staat die Realschulklassen bestehen lassen wollte. Daraufhin ermächtigte der Herr Minister das Kgl. Prov.-Schulkollegium in die Vorarbeiten für die Erweiterung des Schulgebäudes einzutreten. Da schon seit längeren Jahren zu Ostern in Sexta von etwa 80 angemeldeten Schülern nur 30—40, in V und IV wegen Platzmangel überhaupt keine aufgenommen werden konnten, so sollten außer den fehlenden Räumen für Zeichnen, Physik und Chemie auch drei neue Zimmer für Parallelklassen von VI bis IV geschaffen werden. Die von Lehrern und Schülern gehegte Erwartung, daß der Erweiterungsbau nun im nächsten Jahre beginnen werde, wurde arg getäuscht. Es dauerte längere Zeit, bis eine völlige Einigung zwischen Staat und Stadt Hildesheim erzielt wurde, und erst im Februar 1905 ging man an die Ausarbeitung des endgültigen Bauplans. Es wurde beschlossen, auf das alte Gebäude noch ein Stockwerk aufzusetzen; bei einer Untersuchung hatte sich das Fundament als hierzu ausreichend erwiesen. Im Februar 1907 wurde endlich die Aufstockung des Schulgebäudes in Aussicht genommen, und im Januar 1908 kam die Nachricht, daß der Erweiterungsbau im laufenden Jahre ausgeführt werden solle. Inzwischen waren erhebliche Veränderungen am Realgymnasium eingetreten. Einen schmerzlichen Verlust erfuhr die Anstalt im Sommer 1904 durch den Tod des Oberlehrers Dr. Busse; er war Michaelis 1886 als Probekandidat in die Anstalt eingetreten und hatte ihr nachher noch als Hilfslehrer bis Ostern 1894 angehört, war dann drei Jahre Oberlehrer in Ilfeld und von 1897 an wieder Lehrer der Anstalt, der er also fast seine ganze Lebensarbeit gewidmet hat. Weihnachten 1903 erkrankte er ernstlich an einem schweren Herzleiden, und nach einem langen, schmerzhaften Krankenlager verschied er am 11. Juni 1904, tiefbetrauert von Lehrern und Schülern der Anstalt.

Professor Müller, der zu Michaelis 1894 für den nach Emden versetzten Oberlehrer Dr. Koch ins Lehrerkollegium eingetreten war, ließ sich Ostern 1907 wegen andauernder Krankheit in den Ruhestand versetzen; er wurde schon am 15. Mai durch den Tod von seinem Leiden erlöst. Sein Nachfolger wurde der Oberlehrer Wecken.

Denkwürdig für die Anstalt wurde das Jahr hauptsächlich durch den Abgang des Direktors. Bei der trotz seines Alters großen geistigen und körperlichen Frische hatten wir gehofft, Michaelis 1907 sein 50jähriges Lehrerjubiläum feiern zu können, ein Fest, das sicherlich in den Kreisen seiner zahlreichen früheren Schüler den freudigsten Widerhall gefunden haben würde; da erlitt er im Dezember 1906 einen leichten Schlaganfall, der ihn bewog, zu Ostern seinen Abschied einzureichen, obwohl er sich bald soweit erholt hatte, daß er Mitte Januar einen Teil seiner Geschäfte wieder übernehmen konnte. Zugleich mit der Bewilligung seines Abschiedsgesuchs erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrat. Er verließ still und unter den gegebenen Umständen leichter als sonst die Anstalt, welche er zu großer Blüte geführt und der er ebenso wie seinen Schülern seine ganze Liebe zugewandt hatte. Das Lehrerkollegium ließ ihm durch eine Abordnung eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreichen, welche folgenden Wortlaut hatte:

Hochverehrter Herr Direktor!

An dem Tage, wo Sie, hochverehrter Herr Direktor, sich nach einer fast fünfzigjährigen Amtstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen und damit äußerlich aus dem Verbande der Schule scheiden, da drängt es uns, die unterzeichneten Lehrer des Königlichen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Andreas-Realgymnasiums, Ihnen beim Abschiede unsern tiefsten, aufrichtigsten und ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen für alles Wohlwollen und alle Zeichen einer freundschaftlichen, kollegialen Gesinnung, die Sie uns ohne Ausnahme in so reichem Maße haben zu teil werden lassen. Ihr unerschütterliches Pflichtgefühl, das Sie auch in schweren Zeiten seelischen und körperlichen Leidens nie verlassen hat, Ihre begeisterte Hingabe an Ihren Lehrerberuf, Ihre ganz ungewöhnliche Fähigkeit in der Behandlung der Ihnen anvertrauten jungen Menschen, die das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler an unserer Anstalt so reizvoll gestaltet hat, Ihr feiner pädagogischer Takt — alle diese Eigenschaften machen Sie für uns zu einem Vorbilde, zu dem wir mit Ehrfurcht und Bewunderung emporblicken. Ihre große Herzensgüte, Ihre vornehme Gesinnung, der alle Kleinlichkeit und Pedanterie fremd war, das Vertrauen, das Sie unter Berücksichtigung seiner Eigenart einem jeden von uns entgegengebracht haben — wie oft haben Sie uns dadurch unsern Beruf erleichtert und uns zu neuer freudiger Arbeit gestärkt! Möge Ihnen jetzt, wo Sie aus Ihrem Wirkungskreise scheiden, das Bewußtsein den Abschied leichter machen, daß Sie in Ihren Lehrern ohne Ausnahme treu ergebene Freunde zurücklassen, die stolz sind unter und mit Ihnen gearbeitet zu haben.

Kaum zwei Jahre war es ihm vergönnt, die wohlverdiente Ruhe zu genießen, am 8. März 1909 erlitt er einen zweiten Schlaganfall, an dessen Folgen er am 12. März sanft entschlief.

Der neue Leiter der Anstalt, Herr Direktor Dr. Gercken, wurde am 2. Mai 1907 durch Herrn Provinzial-Schulrat Schäfer eingeführt und darauf von Professor Timme im Namen des Lehrerkollegiums willkommen geheißen. In seiner Ansprache betonte Herr Direktor Gercken, daß für unsere höheren Schulen nicht neue Maßregeln, sondern tüchtige, ausgeprägte Persönlichkeiten nötig wären, und stellte als Erziehungsideal die Erziehung der Schüler zu Christen, zu Gentlemen und zu Patrioten hin.

Durch Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums wurde zu Ostern 1908 ein Seminar an der Anstalt eingerichtet.

Der Unterricht dauerte mit kurzer Unterbrechung durch die Pfingstferien bis zum 31. Juli, dann wurde der Erweiterungsbau unter Leitung des Herrn Regierungsbaumeisters Günther so energisch betrieben, daß zur festgesetzten Zeit, am 13. Oktober, der Unterricht wieder beginnen konnte. Die Fertigstellung der einzelnen Klassenräume erfolgte im Laufe des Winters. Durch den Aufbau ist vorläufig den notwendigsten Bedürfnissen abgeholfen. Wir haben schöne, große Räume für den Unterricht in Physik, Chemie und Zeichnen. Ostern 1909 ist eine zweite Sexta eingerichtet worden, der Ostern 1910 eine zweite Quinta und 1911 eine zweite Quarta folgen werden; wie dann allerdings, wenn sich nicht mehr Schüler als bisher der lateinlosen Realschule zuwenden, die aus beiden Quarten nach UIII des Realgymnasiums übergehenden Schüler in einer Klasse Platz finden sollen, ist nicht abzusehen. Der Schulsaal bietet schon jetzt bei Schulfeiern nur noch den Lehrern und Schülern der Anstalt Platz; nach Einrichtung der zweiten Quarta 1911 ist er voraussichtlich zu klein. Trotz des Erweiterungsbaues wird also wahrscheinlich schon in nächster Zukunft die Platzfrage wieder brennend werden, möge sie dann eine schnelle und gründliche Erledigung finden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf